

ist eine verkürzte Neubearbeitung des Defensor pacis, in welcher der Verfasser seine früher ausgesprochenen Ansichten vielfach präzisiert und zum Teil unter dem Eindruck der durch Ludwigs des Baiern Romzug und Kaiserkrönung geschaffenen veränderten Sachlage modifiziert. Die ausgezeichnete Arbeit des französischen Gelehrten wird der in den Monumenten geplanten Ausgabe sehr förderlich sein.

K. Z.

82. Die Reformation des Kaisers Sigmund. Die erste deutsche Reformschrift eines Laien vor Luther. Herausgegeben von Dr. Heinrich Werner, Berlin 1908. (III. Ergänzungsheft des Archivs für Kulturgeschichte) LVIII u. 113 S. Die Ausgabe Werners bietet einen im Einzelnen vielfach verbesserten Abdruck des Textes, den W. Böhm vor etwa dreissig Jahren veröffentlichte. Für die Verbesserungen zog W. namentlich eine Wiener Hs. heran, während er auf eine systematische Ausnutzung des seit Böhms Ausgabe in so reichem Umfange zu Tage geförderten Materials an Hss. und alten Drucken verzichtete. Ist so immerhin ein Text entstanden, der jener früheren Ausgabe gegenüber einen grossen Fortschritt bedeutet, so ist doch zu bedauern, dass nicht auf Grund einer kritischen Benutzung des gesamten Materials eine abschliessende Ausgabe geschaffen ist. Eine solche hätte den Text völlig von neuem aufbauen und auch einen auf kritischer Auswahl beruhenden Variantenapparat bieten müssen. Der Böhmische Variantenapparat war allerdings heute nicht mehr brauchbar und ist deshalb mit Recht fortgelassen; aber ganz hätte doch der Herausgeber nicht auf einen solchen verzichten sollen. Von den Neuerungen in der äusserlichen Behandlung des Textes ist als die wichtigste hervorzuheben, dass diejenigen Stellen, welche auf den vom Herausgeber nachgewiesenen lateinischen Vorlagen beruhen, durch den Druck gekennzeichnet sind. Das ist vielleicht nicht ganz praktisch durch Sperrdruck geschehen. Wenn aber die der Wiener Hs. entnommenen Zusätze durch Kursivdruck hervorgehoben sind, so scheint das bedenklich, da dadurch leicht eine falsche Vorstellung über deren Bedeutung erweckt werden kann. Geradezu als Missbrauch der Edition aber ist es zu verurteilen, dass W. diejenigen Stellen, welche seiner sehr subjektiven Meinung nach für seine Ansicht über Bedeutung und Entstehung der Schrift sprechen, durch Fettdruck vor allem andern hervorgehoben und dem Leser in störender Weise aufgedrängt hat. Der